

schaftsethischen Gesichtspunkte“ mit einem Abschnitt über „Die Ökonomie der Seligpreisungen“ (270–274) und die „Aspekte zur Ethik der Politik“ mit einem Abschnitt über „Politik im Lichte der Offenbarung“ (358–377) eröffnet werden und das Schlußkapitel „Friede auf Erden“ mit einem Abschnitt „Friede: Verheißung, Geschenk und Aufgabe“ beginnt (428–436). Dies sind keine gekünstelten Versuche, profane Zeitprobleme und -aufgaben christlich zu verbrämen, sondern der Rückverweis und die Rückbindung dieser Aufgaben auf die Neuwerdung des Menschen in Christus und auf den im Christen und in der Kirche wirkenden Heiligen Geist, der den Christen in die Lage versetzt und ermuntert, in dieser Welt als ein zwar selbst „verwundeter“, aber doch beauftragter „Heiler“ zu sein, als einer, der selber unter der Unordnung leidet, aber im Glauben an Christus, das „Licht der Welt“, überall für ihn Zeugnis ablegen darf (133f.). Was der Verf. in Band I als Leitmotiv und verbindliche Grundhaltung seines Werkes vorgestellt hat (I 98), prägt alle Darlegungen auch dieses Bandes: „Schöpferische Freiheit und Treue in Mitverantwortung“. „Freiheit und Treue“ leiten ihn, keinen Fragen und Problemen auszuweichen, sich neuen Denkanstößen und Erkenntnissen zu öffnen und auf der Basis bester christlicher Tradition und kirchlicher Lehre in einem ausgewogenen Urteil mutig Wege zur Lösung zu suchen. Die zahlreichen praktischen Einzelfragen werden auf diese Weise, unter voller Anerkennung ihrer „Weltlichkeit“ und der vielfältigen profan-wissenschaftlichen Erörterungen und Lösungsversuche, in das „Licht des Evangeliums“ (II. Vatikanisches Konzil) gerückt und auf den Weg einer Lösung gebracht. Wiederholt kehren auch in diesem Band die Warnungen vor dem „Herrschaftswissen“ und das Bedauern über Mißverständnisse, Mißtrauen und Mißbrauch bei Moraltheologen und „Kirchenmännern“ früherer Zeiten wieder, die den Geist des Evangeliums verkanteten. – Auch in diesem Band spricht H. eine einfache, verständliche Sprache. Sie wird weiteren Kreisen von Lesern, die gerade an den hier behandelten heute z. T. heftig diskutierten Themen interessiert sind, den Zugang zu diesem Buch erleichtern. Aus allem spricht das pastorale Anliegen des Verfassers. Er will, unter voller Einbeziehung der wissenschaftlichen Erkenntnisse, zu einem dankbaren, frohmachenden Leben aus dem Glauben ermutigen. Dabei bringt er nicht nur ein hohes Maß von Wissen ein, das er sich in jahrzehntelanger Tätigkeit als Wissenschaftler und Seelsorger erworben hat, er bringt sich selber ein. Wer ihn kennt, weiß: P. Häring lebt, was er schreibt. Wir danken für das reife Lebenswerk eines großen Moraltheologen.

H. J. Müller

ZULEHNER, Paul Michael: „*Leutereligion*“. Eine neue Gestalt des Christentums auf dem Weg durch die 80er Jahre? Freiburg 1982: Herder Verlag. 98 S., kt., DM 15,80.

Das kleine Buch des bekannten Pastoraltheologen hat es in sich. „Eigentlich“ ist es eine im Anschluß an eine breitere religions-soziologische Untersuchung entstandene Schrift, wobei deren Hauptinhalte ausführlicher in einem anderen Band vorgelegt wurden (Religion im Leben der Österreicher, Wien 1982). – Auf die Frage, was „den Leuten“ heilig, d. h. unantastbar sei, fand Zulehner drei Akzente: Individualität/Einmaligkeit; Beweglichkeit; Beheimatung. Von seinem Grundsatz „den Menschen leben helfen“ (Titel eines der Bücher des Verf.) wäre die Kirche „ein gesellschaftlicher Ort, an dem der unausrottbare Wunsch der Menschen nach Individualität, Freiheit und Beheimatung in Erinnerung gehalten und seine wenigstens ansatzhafte Erfüllung in einem Leben vor dem Tod vorangetrieben wird“ (15). In den folgenden Abschnitten (z. B. Arbeit und kleine Lebenswelt) werden zwar kurz einige eher bekannte Fakten analysiert. Dann aber kommt der Verf. wieder auf seinen Ansatz zu sprechen, setzt ihn kritisch zur gesellschaftlichen Gesamtsituation in Beziehung (theologische Kritik des Alltagsbewußtseins; Verbürgerlichte Kirchen? 39–53), wonach er die „Leutereligion“ auch in ihren Verengungen aufzeigt (54–60). Worauf es ankommt, ist gut mit „Radikalität“ als Überstieg über die Alternative „progressiv-konservativ“ skizziert (70f.). So muß die Kirche nicht nur reformbereite Kirche, sondern auch widerständige Kirche sein (72–81). Einige Gedanken zum Wahlverhalten (primär in Österreich) und zum Priesterangel schließen das Bändchen ab. Ich meine, Zulehner hat mit dem, was er als Leutereligion erfaßt und mit der Art, wie er sich bejahend und einschränkend (also in „kritischer Solidarität“ mit den „Leuten“) damit auseinandersetzt, eine wichtige Perspektive eröffnet. Das alles muß sicher noch überprüft und vertieft werden. Zumal die Beurteilung der Gesellschaft scheint mir noch nicht ganz durchgereift zu sein. Die Seiten 44–49 enthalten viel, viel Bedenkenswertes. Aber die Metzschens Gedanken, die hier übernommen werden, müßten wohl selbst daraufhin hinterfragt werden,

ob sie so „stimmen“ oder ob sie nicht ideologische Selbstläufer geworden sind. Sicherlich enthalten sie aber soviel Richtiges, wie Zulehner für seine Einschränkung der Leuterreligion „braucht“ (58–60). Im ganzen scheint das Buch einen nicht weniger als bahnbrechenden Ansatz zu liefern, gleichzeitig für unser altes Mitteleuropa einen Beitrag zu dem heute in vielen Ländern stark beachteten Thema „Volksreligiosität“ zu sein.

P. Lippert

ZULEHNER, Paul Michael: *Religion im Leben der Österreicher*. Dokumentation einer Umfrage. Wien 1982: Herder Verlag. 220 S., Paperback, DM 24,-.

P. M. Zulehner hat eine 1970 auf drei österreichische Bistümer beschränkte Untersuchung auf ganz Österreich ausgeweitet. Er legt hier eine Fülle von Material vor; es ist in sechs Schritte von verschiedener Länge gegliedert: Leben (13–36); Die „Leuterreligion“ (37–80); „Leuterreligion“. Kirche und Leben (81–105); Anhang: Zur Personalfrage der katholischen Kirche (107–113) und: Zusammenfassung wichtiger Ergebnisse (115–120) sowie: Pastoraltheologische Reflexion (Thesenfragment), 121–127. Die „Dokumentation der Daten“ füllt dann einen weiteren Teil des Buches (129–219). – Dies ist nun ein sehr beachtenswertes Buch, um so mehr, als die deutschen Synodenuntersuchungen ja schon über zehn Jahre alt sind, und insbesondere deshalb, weil Zulehner seine Ergebnisse in fachgerechter Weise theologisch analysiert. Er kommt dabei zu sehr interessanten Theoriebildungen, die er in dem kleinen Bändchen „Leuterreligion“ eigens thematisiert hat (von uns besprochen). Allerdings scheinen mir die zusammenfassenden Teile dieses Buches noch präzisere und z. T. etwas anders akzentuierende Auskünfte zu geben, z. B. über den Zusammenhang von Christlichkeit und kirchlicher Bindung, von Religiosität und Belohnungsstreben und von Kirchlichkeit und Individualismus (z. B. 104f.). Die auf J. B. Metz zurückgeführte These von einem nicht lebensverändernden, folgenlosen und so eigentlich ideologischen, bürgerlichen Christentum wird in diesem Buch zwar teils bestätigt, weil die Schutzfunktion von Religion stärker gesucht wird als innovatorisch-kritische Impulse, weil Religiosität die Suche nach kleinen Lebenswelten begünstigt u. ä. (122). Andererseits enthält das Buch auch Kritik und Entzauberung der auf Metz gründenden Sicht (81; 91; 99). – Das Buch, das sich nicht zum schnellen Lesen eignet und sich dem Nichtfachmann nicht leicht erschließt (z. B. wegen des Gebrauchs von Daten und Faktorenanalyse), enthält in den zusammenfassenden Teilen (115–127, 81–106) vieles, das zusätzlich zum kleinen Bändchen „Leuterreligion“ gelesen zu werden verdient. Beide Bücher zusammen sind eine wesentliche Bereicherung unseres Wissens über die heutige Glaubenssituation und eine große Hilfe beim Suchen nach den fälligen seelsorglichen Antworten.

P. Lippert

FRIEDBERGER, Walter: *Pastoral mit Distanzierten*. Situation – Theologie – Kontaktnahme. München 1981: Don Bosco Verlag. 149 S., kt., DM 19,80.

Das Buch gliedert sich in neun Abschnitte. Einige Überschriften seien genannt: Distanzierung als innerkirchliche Dynamik; Ursachen der Distanzierung; Modellhafte Deutung ...; Vielfalt der Distanzierten; Identität und Selbstverwirklichung; Wege zur neuen Gemeinsamkeit (dies ist mit ca. 70 Seiten der längste Abschnitt, er sieht auf Pfarrei, Prinzip Gruppe, die Familie u. a. m.); Elemente für ein pastorales Konzept. Der Verf. (Dozent für Pastoral-Soziologie und Leiter der Theologischen Fortbildung in Freising) zeichnet hier ein Panorama, das aufgrund vieler Einzelstudien entstanden sein muß. Die Stärke des Buches ist es, daß man hier nicht nur einzelne Bäume, sondern auch den Wald (samt Kahlschlägen, Schonungen, Wegen, verschiedenen Bepflanzungsarten und Aussichtspunkten) in den Blick bekommt. Einzelaspekte werden oft sehr knapp behandelt, aber treffsicher und fundiert. Es ist das ideale Buch für alle, die zu einem einläßlichen Detailstudium keine Möglichkeit haben.

BLEISTEIN, Roman: *Jugend der Kirche – wohin?* Würzburg 1982: Echter Verlag. 68 S., br., DM 9,80.

Das Buch will wohl, ähnlich wie A. Exelers „Muß die Kirche die Jugend verlieren?“ (von uns besprochen), auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Malaise zwischen Kirche – Gesellschaft – Ju-